

GemeindenLeben

Gemeindebrief der katholischen Kirche in

Altenhain - Bad Soden - Eschborn - Neuenhain - Niederhöchstadt - Schwalbach - Sulzbach

Advent 2019

Jauchzet, frohlocket! – Freude am Glauben



AUF EINEN BLICK

Einleitung	2
Weihnachtsfestkreis	4
Pfarrgemeinderat	6
Caritas	8
Ökumenischer Seniorennachmittag	9
Adventswochenende in Herbstein	10
Liturgie	12
Wort-Gottes-Feiern	13
Sol Vivo	15
Neues aus den Kindertagesstätten	16
Erntedank	20
Gemeindesonntag	22
Adventskaffee	24
W-E-G: Wir Entdecken Glauben	25
Pfarrfest	26
Fassenacht	28
Sternsinger	30
Adventiat	31
Öffentlichkeitsarbeit	32
Besondere Gottesdienste	34
Pastoralteam	36
Kirchliche Dienste	38

**Titelbild: Wolfgang Radtke/KNABild/
pfarrbriefservice.de**

„Jauchzet, Frohlocket“

Mit dem „Jauchzet, Frohlocket“ von Johann Sebastian Bach beginnt für mich Weihnachten. Und wenn dann mit Pauken und Trompeten der Eingangschor ertönt, spüre ich etwas von der weihnachtlichen Freude im Glauben, die sich für mich einstellt. „Jauchzet, Frohlocket!“ – wir sollen das singen, gerade in die Dunkelheiten dieser Welt hinein.



Foto: Peter Weidemann/pfarrbriefservice.de

Denn wenn wir uns die weihnachtliche Freude verderben lassen, dann tun wir ungewollt genau das, was Andere erreichen wollen: Wir lassen uns verunsichern und geben das auf, was uns wichtig ist.

Darum: „Jauchzet, frohlocket, erschallet Trompeten, auf preiset die Tage“ – trotz aller Finsternisse dieser Zeit, die uns das Fürchten lehren könnten. Freude am Glauben – da ist ganz viel Potential in unseren Gemeinden des Pastoralen Raumes und darüber hinaus. Deswegen erzählt dieses GemeindenLeben von Erfahrungen eines offenen Himmels und dem Widerschein des Gotteslichtes nicht nur

in dieser weihnachtlichen Zeit. Von geglückten Begegnungen und der Kraft der Gemeinschaft, von Hoffnungen und Freuden.

Wir wünschen viel Vergnügen bei dieser Lektüre. Sie soll zu Ihrer Weihnachtsfreude beitragen – Jauchzen und frohlocken wir – der Welt ins Gesicht!

Herzlich, Ihr

Klemens Kurnoth
Diakon

Weihnachtsfestkreis und Feiertagsstress

Um das Jahr 300 feierten Christen erstmals das Weihnachtsfest. Den genauen Geburtstag Jesu Christi kannte man damals nicht. Man feierte bis dahin lediglich die zentrale Mitte unseres Glaubens: die Auferstehung Jesu (am ersten Sonntag nach dem ersten Frühjahrsvollmond). Es gab weder unser heutiges Einwohnermeldewesen noch unsere heutige Zeitrechnung. Aber es gab nahe der Wintersonnenwende das römische Fest des unbesiegbaren Sonnengottes (sol invictus). Dieses Fest war den Christen gerade recht, um am selben Tag die Geburt unseres „neuen Lichts“ Jesus Christus zu feiern. Das Fest fand am 25. Dezember statt.

Vielleicht wäre es, ähnlich dem Osterfest, sinnvoll gewesen, das Weihnachtsfest auch auf einen Sonntag zu legen. Der erste Sonntag nach der Wintersonnenwende würde sich dafür anbieten. Man hat es nicht getan. Und so feiern wir heute Weihnachten immer wieder an anderen Wochentagen. Ebenso erging es dem Weihnachtsfest der Ostkirche, dem Epiphaniestag am 6. Januar (Heilige Drei Kö-

nige) und dem Fest der Darstellung des Herrn (Lichtmess), das nach einer biblischen Notiz 40 Tage nach der Geburt seinen Ursprung hat, also am 2. Februar (40 Tage nach dem vom 25. Dezember).

Das Weihnachtsfest der Ostkirche (Epiphanie) fällt mit dem Taufftag Jesu durch Johannes im Jordan zusammen und damit mit dem Beginn seines öffentlichen Auftretens in Galiläa, als er ungefähr 30 Jahre alt war. Beides sind Offenbarungsfeste: Die Magier aus dem Osten und das Volk von Galiläa erkennen Jesus als den Messias, der von Gott gesandt ist.

Entsprechend dieser Entstehungsgeschichte ist das Weihnachtsfest und alle dazu gehörenden Feste beweglich einschließlich der Dauer von Advents- und Weihnachtszeit, die mit dem Sonntag nach dem 6. Januar endet. Über das Jahr verteilt gibt es dann noch Feste außerhalb der Weihnachtszeit, die aber zu Weihnachten gehören: 2. Februar (Lichtmess), 25. März (Verkündigung) und 24. Juni (Geburt Johannes des Täufers). Zudem nötigt uns die Geschäftswelt, vieles, was zu Weihnachten gehört, bereits vorher zu tun. Die Weihnachtszeit selbst (ab Weihnachten) wird aber kaum noch außerhalb der Kirchenmauern bis zu ihrem Ende gefeiert.

Was wäre eigentlich, wenn nach dem bereits erwähnten Gedanken das Weihnachtsfest am ersten Sonntag nach der Wintersonnenwende gefeiert würde (Ostern wird ja auch

IMPRESSUM

Herausgeber Pastoraler Raum Main-Taunus-Ost, Taunusstraße 13a, 65824 Schwalbach a. Ts., Tel. 06196/561020-0, Fax 06196/561020-12

V.i.S.d.P. Pfarrer Alexander Brückmann

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Grafisches Konzept und Layout

Silke Steinsdörfer, www.steinsdoerfers.de

Druck gemeindebriefdruckerei.de **Auflage** 12.550

Redaktion Nicole Brause, Sebastian Fischer, Michael Hamke, Bernhard Jünemann, Elke Sleyer, Ursula Zieger, Kindertagesstätten-Leiterinnen, Pfarrer Alexander Brückmann, Gemeindeferentin Catrin Lerch

Der nächste Pfarrbrief erscheint an Pfingsten.



Foto: Friedbert Simon/Pfarrbrieferservice

immer nach dem Stand der Gestirne berechnet und auf einen Sonntag gelegt)? Die Adventszeit wäre immer ganze vier Wochen lang. Weihnachten fiel in diesem Jahr auf den 22. Dezember. In einem anderen Jahr könnte es auch einmal der 29. Dezember sein. Die Weihnachtszeit ab dem Fest wäre drei, auch mal nur zwei Wochen lang, weil Epiphanie und Taufe des Herrn an den beiden Sonntagen nach Neujahr gefeiert würden. Wir kämen nicht mehr in Verwirrung wegen der vielen Feiertage und Werktagen im ständigen Wechsel. Das wäre ziemlich stressfrei

und die vielen Feiertage mitten in der Woche brächten uns nicht mehr durcheinander. Allein Silvester und Neujahr fielen irgendwo dazwischen.

Wahrscheinlich werden aber die Traditionsbewussten wegen des beliebten und vertrauten 24. Dezembers und die Gewerkschaften wegen der weniger werdenden arbeitsfreien Feiertage die kirchliche Frage schnell beantworten. Und es bleibt alles beim Alten. Man kann es bewerten, wie man will: Gott sei Dank, dass es für unsere Welt Jesus gibt!

Pfarrer Alexander Brückmann

Kann eine PGR-Sitzung Freude machen?

Als Pfarrer Brückmann mit der Bitte an mich herantrat, einen Artikel für den kommenden Gemeindebrief zu verfassen, in dem es darum gehen sollte, weshalb ich mich in den Gremien unseres Pastoralen Raumes engagiere, kam ich ins Grübeln, weil ich mir diese Frage noch nie bewusst gestellt hatte. Ich habe es einfach gemacht. Und nicht nur das. Es sollte auch noch etwas mit der Freude am Glauben zu tun haben.

Ein Teil der Antwort ist schnell gegeben. Ich engagiere mich in unseren Gemeinden, weil ich davon überzeugt bin, dass unsere Welt

mehr ist als das reine Ergebnis der Naturgesetze. Ich glaube daran, dass es einen Gott gibt, der diese Welt geschaffen hat, wodurch ihr und uns ein ganz besonderer Wert zukommt, den es zu bewahren gilt. Dass es einen Gott gibt, der in eben dieser Welt spürbar und erfahrbar ist.

Doch das ist nur die halbe Wahrheit. Der wesentliche Grund, weshalb ich mich in Gremien engagiere, wurde mir durch Pfarrer Brückmanns Predigt im Abschiedsgottedienst von Magda Lappas bewusst. In dieser Predigt sprach er darüber, weshalb in unserer Welt



zurzeit so Vieles offenkundig falsch läuft. Mir wurde klar, dass es bei meiner Tätigkeit in unseren Gremien um nichts anderes geht. Denn auch in unserer Kirche gibt es Vieles, das offensichtlich schief läuft oder veraltet ist, das überdacht, erneuert und angepackt werden muss. Der Missbrauchsskandal, die folgende Diskussion um den Zölibat, die schwindende Mitgliederzahl sowie die Frage nach der Rolle der Frau in der Kirche sind nur wenige Beispiele, die zeigen, dass es nicht weitergehen kann wie bisher, weder in der Weltkirche, noch in unseren Gemeinden vor Ort.

Vor diesem Hintergrund stehen mir meines Erachtens drei Möglichkeiten zur Verfügung: Ich könnte mich erstens einfach von der Kirche abwenden, wie es so viele junge Menschen tun, weil ich nicht damit einverstanden bin, was die Entscheidungsträger unserer Kirche tun und davon ausgehe, dass sich sowieso nie etwas ändern wird. Ich könnte Glauben und Kirche gleichsetzen und es als etwas abtun, das in meinem modernen Weltbild keinen Platz hat. Zweitens könnte ich resignieren, meinen persönlichen Glauben im stillen Kämmerchen mehr oder weniger kirchenkonform weiterleben und alles andere hinnehmen oder ausblenden.

Diese Möglichkeiten kommen für mich nicht in Betracht, weil mein Glaube mir wichtig ist und ich davon überzeugt bin, dass man

auch als junger, aufgeklärter Mensch Teil dieser Kirche sein kann, einer Kirche, die es, trotz ihrer Fehler, Wert ist, dass man für sie einsteht.

Aus diesem Grund ergreife ich die Möglichkeiten, die mir als Laie (und Frau) in der Kirche bleiben, um meine Sicht der Dinge einzubringen, um die Kirche oder auch nur unsere Gemeinde ein wenig weiterzubringen. Weil ich nicht alles hinnehmen möchte, was uns von oben vorgesetzt wird, ist es für mich eine Selbstverständlichkeit, mich in unseren Gremien zu engagieren, um im Rahmen meiner Möglichkeiten Kirche vor Ort mit zu gestalten. Und wie steht es nun mit der Freude? Ja, auch wenn es manch einer kaum glauben mag, in der Regel gehe ich gern zu unseren Sitzungen. Es macht mir Freude, mit anderen engagierten Menschen zu organisieren, nach Lösungen zu suchen, um Antworten zu ringen und so Gemeinde zu gestalten. Es macht mir Freude immer mehr Menschen aus allen Ecken unseres Pastoralen Raumes kennenzulernen und mich so als Teil einer lebendigen Gemeinschaft zu erfahren. Es ist schön zu sehen, wenn Neues entsteht und geschätzt wird, an dem man einen Anteil hat. Und nicht zuletzt ist es natürlich gerade die Freude am Glauben, die mir die Kraft und Motivation für meine Arbeit in unseren Gremien schenkt.

Nina Bergner, PGR-Vorsitzende Bad Soden

Caritas in Neuenhain

Im katholischen Glauben groß geworden, sind mir die christlichen Werte (wie zum Beispiel Nächstenliebe, Achtung, Gemeinschaft) bis heute wichtig. Sehr früh spürte ich das Bedürfnis, mich in der Gemeinde zu engagieren und bei der Suche nach etwas Geeignetem wurde mir schnell klar: Die Arbeit in der Caritas könnte mein „Helfer-Syndrom“, meine soziale Stärke und meinen Kommunikationsdrang zufriedenstellen. Nach vielen Gesprächen mit unseren Seelsorgern, einigen Schulungen, aber auch durch die Unterstützung des Caritas-Verbands sowie eines sehr motivierten Teams, engagiere ich mich in den vielseitigen Bereichen der Caritas in Neuenhain: Geburtstagsbesuche bei den Senioren, Krankenbesuche, Mithilfe bei der Schwalbacher Tafel, Unterstützung der Bedürftigen und Notleidenden vor Ort sowie Organisation der Team-Treffen in Neuenhain. Das Aufgabenfeld ist sehr vielfältig, spannend, manchmal traurig und belastend, aber immer wieder bereichernd. Wie groß ist meine Freude

nach den verschiedenen Gesprächen, bei der Suche nach gemeinsamen Lösungen und Auswegen, bei einem Händedruck oder Lächeln am Krankenbett, beim Zuhören der Sorgen und Nöten, bei den strahlenden Augen oder dankbaren Umarmungen bei den Weihnachtsbesuchen. Das Gefühl, etwas vor Ort zu bewirken, das Gefühl von unterschiedlichen Menschen getragen zu werden, das Miteinander bei den Caritas-Treffen im Pastoralen Raum oder bei den Oasen-Tagen bereichern meinen Alltag, aber auch ein kleiner Beitrag zur Notlinderung, Erwartung und Freude über einen Besuch, die Dankbarkeit, wenn wir gemeinsam ein Problem meistern konnten, motivieren mich immer wieder, mich in der Caritas zu engagieren. Bei manchen Begegnungen wird mir bewusst, wie gut es mir geht und wie dankbar ich sein kann für diese Momente, die mein Leben bereichern und mir die Kraft geben, weiter für die anderen Mitmenschen da zu sein.

Nicole Brause, Neuenhain



Ökumenische Seniorennachmittage in Sulzbach

Seit vielen Jahren gibt es das Angebot für Sulzbacher Seniorinnen und Senioren, sich einmal im Monat im Pfarrsaal zum Kaffeepausch zu treffen. Die Nachmittage finden im regelmäßigen Wechsel zwischen der katholischen und der evangelischen Kirchengemeinde statt, also gelebte Ökumene. Jeden dritten Mittwoch im Monat können die Sulzbacher Seniorinnen und Senioren beider Konfessionen in gemütlicher Runde an einer liebevoll gedeckten Kaffeetafel Platz nehmen, um den hausgemachten Kuchen der ehrenamtlichen Helferinnen zu genießen.

Das vorbereitende Team hat auch stets ein dem Anlass entsprechendes kleines Unterhaltungsprogramm vorbereitet, wie beispielsweise ein Gesundheitsvortrag, Sicherheitsberatung, eine Filmvorführung, ein Rätsel, Besuch der Sängervereinigung Sulzbach, heiteres Gedächtnistraining oder ein Vortrag über eine Pilgerreise. Die Gäste der Seniorennachmittage fühlen sich wohl im Kreise Gleichgesinnter und in spürbar gemütlicher Stimmung, gemeinsam etwas Neues zu erleben.

Viele Jahre habe ich die Leiterin der Seniorennachmittage, Frau Ritschel, von katholischer Seite tatkräftig unterstützt. Die Tätigkeit und auch der monatliche Umgang mit den Seniorinnen und Senioren haben mir selbst sehr viel Freude bereitet. Eine Welle der Dankbarkeit wurde mir nach jedem gut gelungenen Nachmittag entgegengebracht, durch die ich



Foto: Herr Schöffel

auch wieder motiviert über neue Ideen zur Bereicherung der Nachmittage nachdenke, etwas Kurzweil in den sonstigen Alltag der Gäste zu tragen.

Viele gute Worte kommen zu mir zurück, und so habe auch ich nach einem angenehmen, vergnüglichen Seniorennachmittage das Gefühl, etwas Nützliches getan zu haben, was mich mit innerer Zufriedenheit erfüllt. Mein Einsatz für die Seniorennachmittage verbinde ich mit meinem Glauben, denn ich sehe die tätige Nächstenliebe für sehr wichtig an, und sie hat in meinem Leben einen festen Platz. Kommen Sie doch zum nächsten gemeinsamen Seniorennachmittage, mit Sicherheit werden Sie nette Menschen treffen, keine Langweile haben, viel Interessantes erfahren und bereichert nach Hause gehen.

Hannelore Uhrig, Sulzbach

Advent in Herbstein: Alle Jahre wieder und im Glauben vereint

Für viele Gemeindemitglieder aus Christ-König beginnt die Adventszeit jedes Jahr mit dem Gemeindefreizeitwochenende in Herbstein. Hier im Vogelsberg befindet sich das Kolping-Ferientorf, das wunderschön ländlich gelegen ist und jedes Jahr einen bestimmten Adventszauber mit sich bringt. Hier kommen alle unterschiedlichen Altersklassen zusammen und haben Zeit. Zeit für Gespräche, für Meditation, Stille, in der Natur, für die Familie und vor allem Zeit, die Gemeinschaft zu leben und zu erleben.

Die Freude am Glauben ist ein Fundament, das in Herbstein die Teilnehmer trägt. Sich Zeit nehmen, um den Glauben individuell und in der Gemeinschaft zu spüren, ihn zu stärken und sich über Glaubens Themen auszutauschen, von den Erfahrungen anderer zu profitieren, Impulse zu geben und aufzunehmen, sich nicht allein zu fühlen, sondern im Glauben vereint, dies sind die besonderen Erfahrungen, die sehr prägen und tiefe Wurzeln bilden. Den Glauben im Alltag in-

tensiv zu leben, ist manchmal nicht einfach, gerade wenn durch Beruf, Kindererziehung, volle Terminkalender und Hektik oft die falschen Prioritäten dominieren. In Herbstein treten viele unwichtige Themen, die unsere Aufmerksamkeit zu oft fesseln, zurück, und der Blick wird auf das Wesentliche gerichtet. Die Kraft, die der Glauben gibt, wird spürbar gestärkt und aktiv erlebt.

Das Wochenende steht immer unter einem bestimmten Thema, das von der Kommission für Gemeindebildung ausgewählt wird. Nachdem freitags die Bungalows bezogen werden, gibt es nach dem leckeren Abendessen schon die Möglichkeit zu basteln, spielen oder bei einem Glas Wein zusammensitzen. Hier findet man schnell Anschluss oder lernt auch die anderen Gemeindemitglieder noch besser kennen.

Der Morgen beginnt mit einer kurzen Morgenandacht, gefolgt von einem ausgiebigen Frühstück und einem ersten gemeinsamen Einstieg in das Wochenende. Hier werden



Alle Fotos: Familienferientorf Herbstein

unter anderem die Workshops vorgestellt, die von einzelnen Gemeindemitgliedern angeboten werden. Theater spielen, tanzen, meditieren, basteln, Texte lesen und besprechen bis hin zum Kinderprogramm – hier findet jeder etwas. Die Workshops werden liebevoll vorbereitet und bieten die Möglichkeit für Impulse und eine individuelle Auseinandersetzung mit bestimmten Themen. Auch für die Kleinsten ist gesorgt, denn es gibt ein tolles Spielzimmer im Haus und einen Spielplatz draußen. Für das leibliche Wohl ist morgens, mittags und abends gesorgt. Auch die gemeinsame Wanderung durch Wald, Wiesen und Felder am Nachmittag darf nicht fehlen. Am Abend gibt es einen gemeinsamen Gottesdienst und anschließend wieder die Möglichkeit, mit bekannten oder neuen Gesichtern ins Gespräch zu kommen oder sich in der Kapelle zum gemeinsamen Singen zu treffen.



Der Sonntag beginnt wieder mit einer kurzen Morgenandacht. Mit meditativer Musik, ein paar Gedanken als Einstieg in den Tag, einem Lied und einem Gebet – so fängt der Tag besinnlich an. Natürlich leuchtet auch die erste Kerze auf dem Adventskranz. Anschließend geht es erneut in die Workshops, und es gibt eine gemeinsame Abschlussrunde. Das Adventswochenende endet mit dem Mittagessen. Gut erholt und im Glauben gestärkt – diese Freude mitnehmend, geht es dann nach Hause in den vorweihnachtlichen Alltag, den man in Herbststein zwischenzeitlich vergessen konnte.

Das Gemeindefestwochenende zieht jede Menge Menschen an, und so kommt es nicht von ungefähr, dass es im nächsten Jahr zum 50. Mal stattfindet. Auch die Vorbereitungen für dieses Jahr sind schon in vollem Gange. Alle Jahre wieder. **Wibke und Michael Nink, Eschborn**



Mitarbeit in der Liturgie

Als die Anfrage bei mir ankam, etwas zur Freude am Glauben zu schreiben, habe ich erstmal geschluckt. Ich hatte mich gerade wieder über Starrheit in der Amtskirche geärgert. Das fühlte sich nicht gerade nach Freude an. Und es knirscht ja nicht nur in der Weltkirche, auch hier bei uns vor Ort nehme ich Frust wahr. Aber dennoch engagiere ich mich in einzelnen Bereichen rund um die Liturgie, als Kommunionhelferin, Küsterin, im Um-Gottes-Willen-Team, das einige Gottesdienste im Jahr gestaltet, oder bei der Vorbereitung der Besinnungsgottesdienste im Advent und in der Fastenzeit. Und ich tue es gerne. Warum? Kürzlich habe ich von dem Pfarrer Stefan Jür-

gens gelesen: „Ich glaube dank, mit und trotz der Kirche. Erschüttert ist mein Vertrauen nicht in Gott, aber in die Kirche.“

So kann ich das auch für mich formulieren. Mein Vertrauen in Gott, der uns in Jesus von Nazareth nahegekommen ist und auf den wir jetzt in der Adventszeit wieder hin warten, wird durch den Kirchenfrust nicht erschüttert. Und ja, ich glaube auch dank der Kirche. Ich kenne in ihr viele bodenständige Menschen, die mich mit ihrem Vertrauen, ihrer Wahrhaftigkeit, ihrem Vorangehen und Ringen, ihrer Freude und ihrem Wohlwollen überzeugen. Darum komme ich an der Kirche nicht vorbei. Im Gegenteil: Zunehmend wird mir bewusst,



Foto: Wolfgang Cibura/pfarrbriefservice

dass ich als getaufte Christin mit dafür verantwortlich bin, dass die Kirche für die schier unsagbar frohe Botschaft steht, dass jeder Mensch von Gott geliebt ist. Und dass sie es ehrlich tut und ohne Heuchelei. Und wo sie das nicht tut, kann ich ihr nicht den Rücken kehren, sondern es stellt sich bei mir ein Gefühl ein von „Jetzt will ich mich erst recht ins Zeug legen“.

Also habe ich mich gefragt, was ich im Rahmen meiner Fähigkeiten und zeitlichen Möglichkeiten tun kann. Und da die Liturgie, insbesondere die Eucharistiefeier, für mich der Kern, die Quelle, die Ladestation meines Glaubens ist, bin ich da ein wenig aktiv. Auch wenn in den Gottesdiensten viele Worte an mir vorbeirauschen, bleibt doch immer ein guter Gedanke in mir hängen. Und wenn ich glaube, dass Christus sich hineinverfügt in Brot und Wein,

um uns Menschen maximal nahe zu sein, dann kann ich mir das doch nicht entgehen lassen. Wenn ich mich darauf einlasse, fühle ich mich mit meiner Sehnsucht angekommen und angenommen. Es macht mir Freude, diesen Christus als Kommunionshelferin weiterzureichen, auch wenn das recht kühn ist. Es macht mir Freude, als Küsterin in Neuenhain, seltener in Bad Soden, Vorbereitungen für den Gottesdienst zu treffen. Und es macht mir Freude, mit Gleichgesinnten Gottesdienste vorzubereiten, Themen und Texte gemeinsam und betend zu erarbeiten und mich in den Gottesdiensten zu Wort zu melden, obwohl ich eher schüchtern bin. Und wenn nach unseren Um-Gottes-Willen-Gottesdiensten Rückmeldungen kommen wie „Das war ein richtig schöner Gottesdienst, das hat gutgetan“, dann gibt mir das Auftrieb.

Roswitha Protz, Bad Soden

Wort-Gottes-Feiern in Niederhöchstadt

Infolge der Bildung des neuen Pastoralen Raums Main-Taunus-Ost wurde auch die Ordnung der Gottesdienste geändert. Im PGR-Protokoll aus Niederhöchstadt vom 1. Juni 2017 heißt es dazu: „Zum ersten Juni gibt es für drei Monate eine neue Ordnung der Gottesdienste. Bei uns in Niederhöchstadt wird es im 14-Tage-Rhythmus abwechselnd eine Vorabend- und eine Sonntagmorgenmesse geben“. Die neue Ordnung ist nun geblieben. Diese Bekanntgabe musste erst einmal verdaut werden. So lange ich denken kann, praktisch mein ganzes Leben lang, gab es in meinem Heimatort am Sonntag eine Eucharistiefeier.

Auf einmal war die Bedeutung des Sonntags als Tag des Herrn im Gespräch. In vielen Gesprächen wurde deutlich, dass die regelmäßige Teilnahme an den sonntäglichen Gottesdiensten der Gemeinde möglich sein sollte. Der Sonntag als Tag des Gebets und der Gemeinde sollte erhalten bleiben. Die Frage, die sich stellte, war, wie wir mehr zu einer Gemeinde werden können, die ihr Leben im gemeinsamen Dienst aller mitgestaltet. Solche strukturellen Veränderungen führen unweigerlich dazu, dass sich das kirchliche Leben auf viele Schultern verteilen wird. Unter der Leitung von Gemeindeferentin Magdalena Lappas begann im Sommer 2018 ein

Kurs mit acht Personen, mit dem Ziel, sich zum/zur Wort-Gottesdienstleiter/in ausbilden zu lassen.

Die Wort-Gottes-Feiern werden in jeweils wechselnden Zweierteams vorbereitet. Der Ablauf orientiert sich an der Struktur und an den Texten des Wortgottesdiensts der Messfeier. Sie sind vertraut und geben uns als Gottesdienstgemeinschaft Sicherheit. Inhaltlich steht die Verkündigung des Wortes Gottes in der Schriftlesung im Vordergrund. Die Hochschätzung des Wortes im Gottesdienst zeigt sich im besonders feierlichen Umgang mit der Heiligen Schrift.

Foto: Familie Krenzer



Die Auseinandersetzung mit den liturgischen Texten und der Austausch darüber im Team und mit den Gottesdienstbesuchern an der Kirchentür macht viel Freude. Diese Gespräche geben uns neue Impulse, die dann in eine der nächsten Wort-Gottes-Feiern einfließen.

Es hat sich ein Kreis von regelmäßigen Besuchern unserer Wort-Gottes-Feiern gebildet, sodass wir verschiedene Gestaltungsspielräume entdeckt haben. So konnten wir das Gemeindeleben im vergangenen Jahr mit Gospel-, Jugend- und Familienwort-Gottes-Feiern begeistert mitgestalten.

Wir erleben in unserer Gemeinde eine hohe Wertschätzung für unseren Dienst. Da wir hier wohnen und bekannt und für die Gemeindemitglieder auch leicht erreichbar sind, kommt es immer mehr auch außerhalb der Gottesdienste zu Gesprächen, deren Inhalt von Gemeindeclatsch über Organisatorisches bis hin zu Politik, Persönlichem und Glaubensgesprächen reicht.

Die Liturgie kennt eine Vielzahl an Formen. Die Veränderungen der Zeit haben mir gezeigt, dass diese nicht nur negativ gesehen werden müssen, sondern auch als Chancen für Wachstum und Teilnahme wahrgenommen werden können. Auch nichteucharistische, gottesdienstliche Feiern sind Orte der Gegenwart Christi. Theologen der frühen Kirche sprechen von einer Wortkommunion, wenn Christen das Wort des Herrn gläubig aufnehmen.

Ich persönlich empfinde diesen Dienst und die sich daraus ergebenden Begegnungen als Bereicherung. Und wenn es nur einem anderen in diesen sonntäglichen Versammlungen auch so geht, dann hat sich jeder Aufwand schon gelohnt. **Gabriele Krenzer, Niederhöchstadt**

Vom Klang zum Lob – Musik verbindet!

Mein Name ist **Sandra Pettenkofer**. Ich lebe in Sulzbach, bin 41 Jahre alt, seit 2007 verheiratet und bin dankbar für meine zwei wunderbaren Söhne im Alter von sechs und neun Jahren.

Seit 2011 bin ich als Sängerin bei der Gesangs- und Musikgruppe „Sol Vivo“. Unsere Band hat aktuell zehn Musiker und Sänger und besteht aus Keyboard, Klavier, Bass, drei Gitarren, Schlagzeug (Cajon) und Gesang. Wir übernehmen die musikalische Gestaltung verschiedener Gottesdienste in Sulzbach und anderen Pfarreien im Pastoralen Raum und den Pfarrorten.

Für mich ist das Musizieren mit Sol Vivo die Möglichkeit, sich im Gemeindeleben einzubringen und dabei meinen Glauben intensiver zu empfinden und zu erleben. Ich freue mich, wenn wir in den Gottesdiensten, die wir begleiten, die Gemeinde dazu bewegen, die Texte der Musikstücke mitzusingen oder klatschend zu begleiten. Wenn wir es schaffen, über die Musik eine Art spirituelle Verbindung zu erreichen. Es ist schön zu erleben, wie Kinder und junge und alte Menschen zusammen singen und über das ganze Gesicht strahlen vor Freude.

Die Musik ist für mich eine weitere Möglichkeit, dem gesprochenen Wort noch mehr Ausdruck zu verleihen und dieses Gefühl mit der Gemeinde zu teilen. Dafür lobe und danke ich dem Herrn!

Mein Name ist **Claus Peter Sniehotta**. Ich bin verheiratet, habe fünf wunderbare Kinder und ebenso viele Enkelkinder. Ich lebe seit über 30 Jahren in Sulzbach.

Acht Jahre war ich Mitglied des Pfarrgemeinderates unserer Gemeinde und bin nun das letzte Gründungsmitglied von Sol Vivo, was zeigt, dass Sol Vivo keine statische Band ist, sondern sich immer in Veränderung befindet. Dennoch bleibt eines immer gleich: die Freude am Musizieren und Singen in Gottesdiensten oder bei anderer Gelegenheit wie beispielsweise in unserem Konzert letztes Jahr. Für mich ist Musik Ausdruck meines Lebensgefühls und Glaubens, und es macht Freude, gemeinsam etwas zu erarbeiten und vorzutragen. Die frohe Botschaft zeitgemäß und in neuem Gewand musikalisch zu präsentieren, motiviert mich immer wieder, bei Sol Vivo mitzuspielen.

Musiker und Sänger gesucht!

Wir möchten, dass Sol Vivo weiterlebt und erlebt wird und freuen uns sehr über weitere Musiker – bestenfalls mit Erfahrung.

Sprecht uns einfach nach einem Gottesdienst an oder schreibt uns eine E-Mail.

sandra.pettenkofer@gmx.de

Freude erleben

„Die Welt eines Kindes ist farbenfroh und abwechslungsreich, voller spannender Erfahrungen und prägender Erlebnisse. Die täglich neuen Eindrücke bringen ein breites Spektrum an Emotionen mit sich, dem das Kind meist unvorbereitet gegenübersteht.

Eine Emotion ist beispielsweise die Freude. Wenn wir Freude empfinden, fühlen wir uns gut (Gefühl), beispielsweise weil wir ein Geschenk bekommen haben (Anlass), das uns gefällt (Bewertung des Erlebten). Dies zeigt sich dann beispielsweise in einem Kribbeln (körperliche Reaktion) und strahlenden Lächeln (Emotionsausdruck). Von der Emotion abzugrenzen ist auch die Stimmung. Eine Stimmung ist ein länger andauernder Zustand, der nicht auf ein bestimmtes Ereignis

folgen muss, sondern aus einem Gefühl oder Gedanken heraus entsteht.“

Emotionen sind wesentlicher Bestandteil unseres Lebens

Sie beeinflussen sowohl bewusst als auch unbewusst unser Denken und Handeln. Aufgrund der herausragenden Bedeutung von Emotionen für die soziale Interaktion, gilt der Erwerb emotionaler Kompetenz als eine zentrale Entwicklungsaufgabe im Kleinkind- und Vorschulalter.

„Der Alltag der Kinder in Tageseinrichtungen ist geprägt von sozialen Situationen wie zum Beispiel teilen, streiten, abwechseln, einen Spielpartner suchen, helfen, Kompromisse schließen, sich gegen andere durchsetzen





und nachgeben. Genauso vielfältig sind die Emotionen, die Kinder in diesen und anderen Situationen erleben: Sie sind ängstlich oder traurig, werden wütend oder eifersüchtig, sind stolz und freuen sich. Sozial-emotionale Entwicklung beginnt (spätestens) mit der Geburt und nicht erst im Kindergarten - allerdings ist der Rahmen, in dem Kinder dort soziale Situationen und Emotionen erleben, neu. Zu einer Gruppe von Kindern zu gehören, mit denen man täglich zusammentrifft, und darin seinen Platz zu finden sowie sich mit Erwachsenen außerhalb der Familie auseinanderzusetzen, bringt für die Kinder viele neue Erfahrungen und Lernprozesse mit sich.

Erzieher/innen Vorbild und Entwicklungsbegleiter/innen zugleich

Auch in der Hinsicht, dass sie den Kindern helfen, Beziehungen einzugehen und aufrechtzuerhalten, Konflikte konstruktiv zu lösen, mit Wut und Angst umzugehen und

vieles mehr. Das ist eine große Herausforderung, die sich jeden Tag aufs Neue stellt.“ „Kinder wollen die Welt entdecken und verstehen lernen. Sie sind neugierig und wissbegierig. Alles interessiert sie. Das Laute und das Leise, das Bunte und das Triste. Ihr Entdeckergeist treibt sie voran. Aber sie haben auch das Bedürfnis nach Ruhe und Besinnung.

Kinder fragen nach Gott

Sie haben religiöse Bedürfnisse. Es interessiert sie, wo er wohnt, ob er sie beschützt, ob er auch schläft. Sie wollen mit ihm reden.“

Die Kinder in unseren Kindertagesstätten bekommen die Möglichkeit, sich mit religiösen Fragen auseinanderzusetzen. Wir lassen die Kinder bei ihren existentiellen Fragen nach Glauben, Sterben und Sinn nicht allein.

„In den Jahren der frühen Kindheit ist es wichtig, dass sich Kinder geborgen fühlen können, dass sie sich behütet und beschützt wissen. Dadurch entwickeln sie Vertrauen.

Vertrauen in sich selbst, in andere und in die Welt. Geborgenheit kann aber erst dann von den Erwachsenen vermittelt werden, wenn diese sich selbst geborgen fühlen, wenn sie Hoffnung haben.

Tragende Hoffnung strahlen Menschen aus, die eine Beziehung zu Gott haben

Beim Beten erlebt das Kind, dass es außer den Erwachsenen noch jemanden gibt, der in ihrem Leben wichtig ist. Dem man alles anvertrauen kann, gute und schlechte Erlebnisse. Das kann Kindern im Leben helfen und entlastet sie. Gott ist sogar jemand, zu dem man reden kann, wenn einen kein Erwachsener versteht. Durch Beten erleben Kinder die Gewissheit, nie allein zu sein. Gott ist da, zu ihm kann ich beten, mit ihm kann ich reden, ihn kann ich mit ins Leben hineinnehmen. Erwachsene, die mit ihren Kindern beten, vermitteln ihnen eine Geborgenheit, die das ganze Leben tragen kann. Gleichzeitig erziehen sie ihre Kinder aber auch zur Selbstständigkeit, denn das Gebet kann zu einem Ort werden, an dem sich das Kind eigenständig und unabhängig von den Erwachsenen fühlt.“ Wir motivieren die Kinder in unseren Kindertagesstätten, im Gebet alles zum Ausdruck zu bringen, was sie berührt. Vor allem Freude, aber auch Ärger, Angst und Wut gehören dazu wie körperliche Ausdrucksformen, etwa singen, klatschen, tanzen und lachen.

Sie spüren die Freude am Glauben

Und sie erleben mit allen Sinnen die Advents- und Weihnachtszeit (Plätzchen- und Kerzenduft, Vorfriede, traditionelle Aktionen, Heiligenlegenden, Lieder, Spiele, Bilderbücher) sowie die Fasten- und Osterzeit ganz



intensiv. Religionspädagogische Angebote für altersgleiche oder alters- und bereichsübergreifende Kinder gestalten wir mit Unterstützung der Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen der Pfarrei. Die Freude an den Gaben und der Schöpfung Gottes vermitteln die Erzieher und Erzieherinnen den Kindern täglich im Miteinander aus ihrem christlichen Selbstverständnis heraus.

Freude an der Gemeinschaft

erleben die Kinder und Erzieher (innen) jeden Tag in unseren Tagesstätten. Tischgebete gehören bei uns zu einem wichtigen Ritual. Die Kinder lernen dadurch Dankbarkeit und Wertschätzung für die Mahlzeiten und Gottes Liebe auszudrücken. Das Weihnachtsfest ist für uns Christen ein wichtiges Fest im Kirchenjahr. Wir wünschen ihnen allen ein gesegnetes Fest.



Mit Freude den Kirchraum erleben – wie geht das?

Wir, die Kinder und Erzieher/innen der katholischen Kindertagesstätten, gehen regelmäßig in die katholische Kirche. Vor dem Eingang besprechen wir die Verhaltensregeln: Wir sind leise, gehen langsam, nehmen unsere Mützen und Kappen ab. Die Kinder erleben den Ort Kirche als etwas Besonderes. Dort kann man (auch) zu Gott und Jesus beten, Lieder singen und Geschichten hören. Die Kinder erkunden den Kirchenraum. Was gibt es zu entdecken? Sie stellen Fragen zu den verschiedenen Symbolen und Stationen, zu Fensterbildern und Orgelpfeifen. So lernen die Kinder im Laufe ihrer Kindergartenzeit die Kirche immer besser kennen.

Auch gestalten wir im Altarraum Feste und Feiern des christlichen Jahreskreises (zum Beispiel Erntedank, fünf Minuten an der Krip-

pe) und betrachten mit den älteren Kindern den Kreuzweg. Wir lassen den Kindern ausreichend Zeit, den Kirchenraum mit allen Sinnen zu entdecken. Dabei beobachten wir sehr unterschiedliche Emotionen bei den Kindern. Die Sulzbacher Kita hat beispielsweise eine Kirche aus Playmobil. Die Kinder spielen unter anderem eine Hochzeit nach, lassen die Kirchenglocken läuten, bringen eigene Erlebnisse und Emotionen zum Ausdruck und/oder singen Lieder wie „Gottes Liebe ist so wunderbar“. **Jeannette Swora, Alexandra Jargon, Bettina Watzl**

(Quellen: Das Kita-Handbuch „Erkennen, fühlen, benennen...Grundlagen der emotionalen Entwicklung im frühen Kindesalter“; Kindergarten heute: „Kleine Kinder – große Gefühle/Entwicklung und Bedeutung von emotionaler Kompetenz“ und „Kinder in ihrer sozial-emotionalen Entwicklung fördern“; www.katholisch.de; www.kernfragen-des-glaubens.de)

Erntedankfest in Neuenhain

Das Erntedankfest hat in Neuenhain eine sehr lange Tradition und wird immer von vielen Besuchern wahrgenommen. In der Vergangenheit als Pfarrfest, konnte man nach dem Sonntagsgottesdienst rund um die Kirche die Gemeinschaft, ein fröhliches Miteinander zwischen Jung und Alt, erleben. Beim gemeinsamen Mittagessen und Kaffee und Kuchen wurde in gelassener Stimmung viel geredet, gelacht, gesungen, und die Kinder spielten vergnügt auf dem Kindergarten-Gelände. Es war eine Aktion, die es sich lohnte zu unterstützen.

Um den jungen Familien mit ihren Kindern gerechter zu werden, entschieden wir uns für ein neues Modell: Der Erntedankgottesdienst unter Mitwirkung der Kindertagesstätte wurde auf den frühen Sonntagnachmittag gelegt mit anschließendem gemütlichen Beisammensein bei Kaffee und Kuchen und Programm für die Kinder. Die Entscheidung hat sich gelohnt und das Konzept mittlerweile in Neuenhain etabliert.

Das Organisieren des Fests, das Erleben von Gemeinschaft hat mir immer viel Spaß gemacht, aber es ist nun Zeit, das Zepter an jüngere Familien weiterzugeben. Dankbar blicke ich auf die vielen schönen Feste zurück und hoffe, dass das Erntedankfest weiterhin einer der Höhepunkte in der christlichen Ortsgemeinde Neuenhain bleiben wird.

Nicole Brause, Neuenhain

Die Tradition des Erntedankfestes hat mich, mit dem Zuzug nach Neuenhain, von Anfang an angesprochen.

Ich bin in einer größeren Stadt aufgewachsen und habe diese Tradition erst in Neuenhain erfahren. Einerseits das Dankesagen an Gott für seine reichen Gaben und andererseits das Zusammentreffen von Jung und Alt bei einem gemeinsamen Fest, ist für die Gemeindegemeinschaft und den Zusammenhalt in der Gemeinde wichtig.

Seit einigen Jahren beginnen wir das Erntedankfest mit einem Gottesdienst am Nachmittag, um danach gemeinsam Kaffee und Kuchen zu genießen. Ebenso der Verkauf der Erntegaben und die Angebote für die Kinder haben das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gemeinde gestärkt.

Die Eltern der Kindertagesstätte hatten vor einiger Zeit um eine Verlegung auf den Nachmittag gebeten. Nach anfänglichen Bedenken gibt uns aber der Erfolg, bei Jung und Alt, Recht.

Ich freue mich sehr, dass wir Nachfolger für die Durchführung des Erntedankfestes gefunden haben und ich wünsche mir, dass das Team diese Tradition auch in den nächsten Jahren weiterführt. **Gabriele Piqué, Neuenhain**



Foto: E. Steyer

In Neuenhain ist es eine sehr schöne Tradition, jeden Herbst das Erntedankfest als Gottesdienst und anschließend als Gemeindefest zu feiern. Da die Vorbereitungsgruppe, die in den vergangenen Jahren alles organisiert hatte, in diesem Jahr nicht mehr federführend zur Verfügung stand, war es mir ein Anliegen, die schöne Tradition nicht im Sande verlaufen zu lassen. Ich möchte diesen Teil des Gemeindelebens aufrechterhalten und mitprägen. Gerade beim Erntedankfest bietet es sich an, die Kinder und die Erzieherinnen und Erzieher des Kindergartens mit in die Feier einzubeziehen. Dies gibt uns die Chance, auch die Kinder an die Kirche und an den Glauben heranzuführen, die sonst nicht so oft in die Kirche gehen.

Es war für mich eine besondere Motivation und Freude zu sehen, wie viele Gemeindeglieder jeden Alters sich an den Vorbereitungen für das gemeinsame Kirchenfest beteiligt haben. Sei es durch Kuchenspenden oder die Beteiligung am Auf- und Abbau oder der Durchführung des Festes, jeder Einzelne war eine große Bereicherung. Ganz herzlichen Dank sage ich auch hier nochmals allen Helfern, ohne die das Fest nicht hätte gelingen können.

So können wir die Gemeinschaft mit Gott bei einem schönen Erntedankfest schaffen und leben. Wir freuen uns schon jetzt auf das nächste Jahr. **Claudia Hütte, Neuenhain**

Gemeindesonntage in Christ König

Freude am Glauben zu haben, ist derzeit eine ambitionierte Aussage, wo doch mehr Verdruss, Unverständnis und Kritik herrschen als Freude. Dem Strukturwandel, die synodale Weg-Suche für die Zukunft, gelten mehr Aufmerksamkeit als Glaubenserfahrungen. Auf der Suche nach Frohmachendem in der Gemeinde sind unsere Gemeindesonntage in Christkönig etwa alle vier Wochen im Jahr ein gutes Beispiel. Es sind Sonntage für die ganze Gemeinde. Wir beginnen um 11 Uhr mit der Heiligen Messe. Da spielt unsere Rhythmusgruppe zeitgemäße Lieder. Schon das ist uns Freude! Die Gemeinschaft, Communio, der Heiligen Messe endet nicht an

der Kirchentür. Sie setzt sich jeden Sonntag nahtlos beim Kaffee und beim Frühschoppen fort. Wir freuen uns auf den Austausch mit den anderen über „Golf und die Welt“ und genießen es, beieinander zu sein. Vielfältig sind die Gespräche! Das Besondere beim Gemeindesonntag: Wir bleiben zum Mittagessen beieinander. Freude am Glauben ist hier gepaart mit Freude am gemeinsamen Mahl. Dass Leib und Seele zusammengehören, wissen wir. Es bleiben zwischen 110 und 140 Gemeindemitglieder da. Gemeindesonntage gibt es bei uns seit 1975. Sie sind eine wunderbare Erfolgsgeschichte ohne Gleichen. **Ilse Liebetanz, Eschborn**



Gemeindesonntage – Begegnungsort der Gemeinde

Gemeindesonntage sind wesentlicher Bestandteil unseres Gemeindelebens, Höhepunkte. Sie sind Treffpunkt der Gemeindefamilie. Man sieht sich wieder, tauscht sich aus, hat Zeit für Gespräche und genießt die Gemeinschaft.

Gemeindesonntage dienen im hohen Maße der Gemeindebildung, schaffen Offenheit füreinander, ermöglichen Aufeinander-Zugehen, auch Mit-Hinein-Nehmen von neuen Gemeindemitgliedern.

Gemeindesonntage vermitteln das Gefühl von Geborgenheit mit Menschen, die Freude daran finden, zusammen zu sein, zusammen zu essen, Zeit füreinander zu haben.

Gemeindesonntage sind Anziehungspunkte, den Gottesdienst zu besuchen. An diesen Sonntagen ist die Kirche voll. Die Musik-Rhythmusgruppe trägt dazu bei.

Gemeindesonntage machen uns klar, dass zusammen zu essen mehr ist als sattwerden. Die Communion der Heiligen Messe setzen wir beim Essen fort.

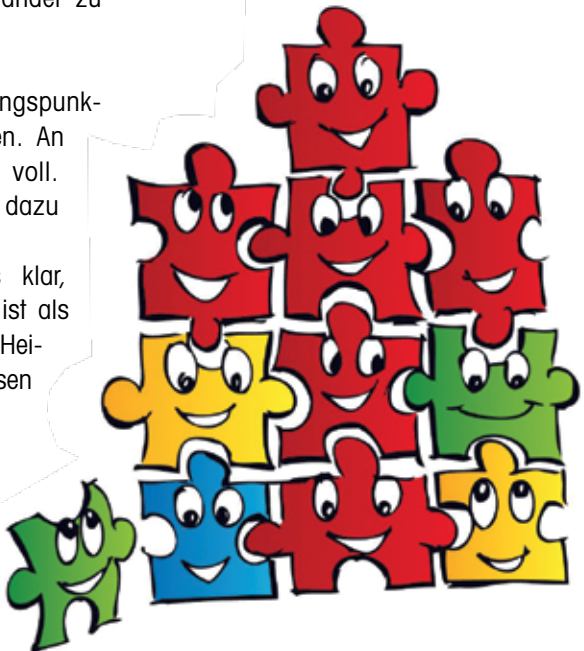
Gemeindesonntage bieten die gute Möglichkeit, den Eine-Welt-Laden aufzusuchen, sich erinnern zu lassen an die

Verantwortung für die Menschen in der Dritten Welt – letztlich an unsere Partnergemeinde.

Gemeindesonntage sind der Ort, über den Tellerrand hinauszuschauen: Wir solidarisieren uns an jedem Gemeindesonntag per Amnesty-International-Unterschriftenaktion mit einem gewaltlosen politischen Gefangenen.

Gemeindesonntage sind ein Ort des Glaubens und der Freude!

Wir freuen uns, dass wir sie haben und dass so viele Gemeindemitglieder am Gelingen beteiligt sind. Sie sind **Sonntage der Gemeinde für die Gemeinde!**



Einladung zum Adventskaffee in Altenhain

Jedes Jahr findet in Altenhain am 1. Advent im Marienheim ein Adventskaffee statt. Wir schaffen hiermit eine Möglichkeit, dass sich Jung und Alt, aber auch Menschen, die der Kirche eher skeptisch gegenüberstehen, gemeinsam auf die Adventszeit einstimmen können. Für mich ist es immer wieder schön zu erfahren, wieviel Hilfsbereitschaft und Sympa-

thie uns dabei entgegengebracht werden. Neben Kaffee und Kuchen verkaufen wir selbstgebackene Plätzchen und bieten ein kleines Programm an. Unter anderem beteiligen sich die Kinder der Altenhainer Grundschule mit einer musikalischen Aufführung. Wir freuen uns über jeden, der uns besucht, alle sind herzlich eingeladen! **Jutta Pfeifer, Altenhain**



Foto: N. Schwarz/GemeindebriefDruckerei.de

„W E G“ im Pastoralen Raum – aus Freude am Glauben

Leidenschaft ohne Begeisterungsfähigkeit ist nicht vorstellbar. Man kann nur überzeugend über etwas sprechen, wenn man voll dahintersteht und einem die Sache an sich Freude bereitet. Nur dann kann der Funke überspringen. Wie seit Jahren in unserer WEG-Gruppe: W steht für Wir, E für Entdecken und G für Glauben.

In zahlreichen Veranstaltungen haben wir schon zeigen dürfen, was in uns steckt und mit welcher Offenheit, Gestaltungslust und Entdeckerfreude wir unterwegs sind. Kirche und Gemeinde sind dabei unser großes Spiel- und Erfahrungsfeld.

„Die Sache Jesu braucht Begeisterte, sein Geist sucht sie auch unter uns, er macht uns frei, damit wir einander befreien“, heißt es in einem bekannten Lied. Gottes Geist will uns berühren und uns begeistern, zu einem erfüllten Leben und einem Glauben, der sichtbar, spürbar und ansteckend wird.

Was begeistert Sie? Was machen Sie gern und womöglich noch guf?

Wie, das wissen Sie gar nicht so genau? Höchste Zeit, um mal bei uns vorbeizuschauen! Egal, wie jung oder alt – wir freuen uns auf Sie! **Diakon Klemens Kurnoth, Niederhöchstadt**



Gemeinschaft beim Pfarrfest

Am Fronleichnamstag findet jährlich passend zum Sakrament und zum Gemeindecharakter dieses Tages im Anschluss an den Festgottesdienst mit Prozession das große Pfarrfest statt.

Dieses Fest bietet eine wunderbare Gelegenheit, die Gemeinschaft und das Miteinander der Christen in der Gemeinde generationsübergreifend zu pflegen. Bereits während der Prozession gibt es die schöne Tradition, dass sich die Kinder nach ihrem eigenen, altersentsprechenden Wortgottesdienst der Prozession anschließen und der Gemeinde kurz über ihren Kindergottesdienst berichten. Nach einem gemeinsam gesungenen Lied gehen die Kinder mit Brotkörben herum, um das Brot mit der Gemeinde zu teilen.

Zusammen wird dann die Prozession bis zum Pfarrhof fortgeführt. Im Anschluss an den Schlusssegen beginnt bei (fast immer) schönstem Wetter das große Pfarrfest. Der Pfarrhof und das Gemeindehaus sind voll mit Gemeindemitgliedern, die bis zum frühen Abend gemeinsam feiern. Schön zu sehen ist, dass sich oft anregende Gespräche zwischen Menschen entwickeln, die sich bisher nicht oder nur flüchtig kannten. Darüber hinaus ist für verschiedenste Unterhaltung gesorgt: Die Eltern-Theatergruppe der Kindertagesstätte St. Pankratius begeistert mit ihrem Theaterstück jedes Jahr viele kleine und große Zuschauer. Die musikalische Unterhaltung im Pfarrhof übernimmt die Musikkapelle, die auch bereits die Prozession begleitet hat. Des

Bei Kurzschluß

Am Heiligen Abend löste eine verirrte Maus
 Im Elektrizitätswerk einen Kurzschluß aus.
 Lichter und Kerzen erloschen, Millionen Watt,
 Plötzlich alles dunkel und still in der Stadt.
 Da auch die Radio- und Fernsehgeräte nicht gingen,
 Mußte man „O du fröhliche“ selber singen;
 Dr. theol. Rösch musste, ähnlich den Propheten,
 Anstatt vom Blatt aus dem Herzen reden,
 Und irgendwo entzündete jemand ein Kerzenlicht
 Und sagte zu seinem Kind: „Fürchte dich nicht!“

Weiteren wird eine Tombola angeboten, und für die kleinen Gäste finden verschiedene Kinderspiele statt.

Für das leibliche Wohl ist ebenfalls bestens gesorgt. Bis zum Abend wird gegrillt, und es gibt ein überaus reichhaltiges Angebot an gespendeten Kuchen, die man mit einer Tasse Kaffee und netten Tischnachbarn genießen kann.

Viele Gäste erfordern allerdings auch eine beträchtliche Vorbereitung und sehr viel Arbeit an diesem Tag. Zahlreiche freiwillige Helferinnen und Helfer (davon einige teilweise schon

seit vielen Jahren) unterstützen dankenswerterweise mit ihrem großen Engagement im Vorfeld und am Tag des Pfarrfest. Ohne diese Bereitschaft könnte so eine Veranstaltung nicht gestemmt werden. Gerade aber der große Zuspruch und die Begegnungen mit vielen Menschen spornen an, sich hier zu engagieren. Eine Kirchengemeinde lebt von den Menschen, die sie gestalten. Die Gemeinschaft, also das Zusammensein in gegenseitiger Verbundenheit, lässt sich im Besonderen und auf vielfältige Weise beim Pfarrfest erleben.

Ulrike Marschall, Schwalbach



Foto: Ulrike Marschall

Pankratius feiert Fassenacht

Die Fassenacht ist in der Schwalbacher Pfarrgemeinde ein fester Programmpunkt bei der Jahresplanung. Gemeindemitglieder und Freunde stehen auf der Bühne und sind im Hintergrund aktiv. Es gibt die „Pantinkids“, Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren, die „Diven“, junge Frauen, die „Golden Girls“, eine Frauengruppe in reiferem Alter, und das „Männerballett“. Diese Gruppen sorgen mit ihren Tanzshows immer wieder für ein jubelndes und mitanzendes Publikum.

Aber auch die verschiedenen Redner bringen Stimmung in den Saal. Da ist „Amor“, der über seine Tätigkeit als Liebesgott berichtet,

und die Männergespräche in „Claus Klause“, die den Saal zum Lachen bringen. Auch die Stars der Nachbargemeinde Maria Rosenkranzkönigin, die Minigarde sowie die Solotänzerin des Bad Sodener Fastnachtvereins stehen in Schwalbach auf der Bühne und sorgen für Stimmung.

Zwei Sitzungen gibt es in der Saison, und auch auf dem Schwalbacher Umzug am Fastnachtsonntag ist die Gemeinde St. Pankratius vertreten.

Die Planung beginnt schon nach den Sommerferien: Wie soll das Motto lauten? Wer hat Ideen für die Saaldekoration? Und wer



Foto: Karin Montkau

macht mit? Aktive in der Fasnacht von St. Pankratius stehen nicht nur auf der Bühne, viele sind im Hintergrund aktiv, damit das Showprogramm reibungslos ablaufen kann. Sobald die Weihnachtsdekoration verschwunden und die Sternsingeraktion beendet ist, beginnt der Aufbau. Es gehören schon einige Stunden Arbeit und viele Hände dazu, bis die Bühne aufgebaut ist und die Traversen für Showlichter verschraubt, alle Kabel verlegt und die Technik für Musik- und Lichtenanlage ausgerichtet sind.

Natürlich muss auch für das leibliche Wohl gesorgt sein, und so sind Küchen- und

Thekenteam damit beschäftigt, die Gäste zu versorgen. Ist dann der Sitzungsablauf minutiös geplant, geht es zur Bühnen- und Generalprobe. Alle sind aufgeregt, ob nach dem monatelangen Üben nun auch alles klappt.

Dann kommt der Sitzungsabend, auf den sich Gäste und Aktive freuen. Mit Lampenfieber geht es auf die Bühne, die Party beginnt. Gelacht und getanzt wird bis tief in die Nacht, und wenn dann noch das Publikum anhaltend klatscht, wissen wir Narren, wir haben alles richtig gemacht! Helau!

Karin Montkau, Schwalbach



Foto: Karin Montkau

FRIEDEN!

☀ IM LIBANON
UND WELTWEIT

SEGEN
BRINGEN
☀ SEGEN
SEIN

Die Sternsinger werden im Januar 2020 in unserem Pastoralen Raum unterwegs sein. Genauere Informationen für Ihre Gemeinde entnehmen Sie bitte unserer Gottesdienstordnung „Pfarrbrief für 4“ (Weihnachtsausgabe) oder unseren Homepages.



**AKTION
DREIKÖNIGSSINGEN**
20* C+M+B+20

Kindermissionswerk „Die Sternsinger“
Band der Deutschen Katholischen Jugend (DKJ)

www.sternsinger.de



„Frieden bedeutet für mich, dass meine Arbeit und mein Glauben etwas zum Guten verändert.“

Reyna Cachi Salamanca, Bolivien

Hilfe für
Straßenkinder

Weihnatskollekte

Zusammen mit lokalen Projektpartnerinnen und -partnern macht sich Adveniat unter anderem gegen Menschenhandel, gesellschaftliche Ungerechtigkeit und die Ausbeutung der Umwelt stark.

Bitte helfen Sie Adveniat dabei – mit Ihrer großzügigen Spende bei der Kollekte am Heiligen Abend und am Weihnachtsfest.

Mehr dazu unter www.adveniat.de

Tut Gutes und redet darüber – aber auch über das Schlechte?

Wenn Menschen miteinander agieren, kommunizieren sie – sei es verbal mit Sprache oder non-verbal mit Gesten oder mit Zeichen wie eine Schrift. Jede Gesellschaft ist ein System vernetzter Kommunikation. Das gilt in besonderem Maße auch für die Kirche. Gläubige kommunizieren miteinander und mit Gott. Sie bedienen sich dazu der Bibel mit einer zentralen Botschaft, die froh machen will: dem Evangelium. Sie versammeln sich in Gottesdiensten, gefüllt mit symbolträchtigen Zeichen und einer (hoffentlich) inspirierenden Predigt, die mit Gottes Hilfe zu einem gelingenden Leben beiträgt.

Benötigt eine solch kommunikative Kirche eine eigene Öffentlichkeitsarbeit?

Unbedingt. Früher war das vielleicht nicht nötig, als Kirche noch umfassend gleich Öffentlichkeit war. Heute sind Kirchen nur noch Teilöffentlichkeit, zum Teil ziemlich zersplittert. Immerhin werden weltweit rund 23.000 christliche Gemeinschaften gezählt. Sie müssen deutlich machen, welche Rolle sie in einer Gesellschaft einnehmen, die zunehmend säkular geprägt ist. Das gilt auch für die großen Kirchen, die nicht mehr wie früher Volkskirche sind. Öffentlichkeitsarbeit richtet sich dazu nicht nur an die Gesellschaft insgesamt, son-

The screenshot shows a website for the 'Pfarrei Saint Marien und Saint Katharina bei Soden am Taunus'. The page layout includes a header with navigation links such as 'Heim', 'Katholische und ökumenische', 'Sakramente', 'Liturgie', 'Pastoral', and 'Neuaufrüstung - Projekte'. Below the header is a large photograph of the church building. The main content area contains several text blocks:

- A section titled 'Liebe Gemeindeglieder!' with a message: 'Mit diesem Mandat und dem damit verbundenen Verbot darf ich die Mitgliedschaft ausser, mich von Ihnen zu verabschieden.' It also states: 'Es öffnet sich gut, dass in diese Zeit des Abschlusses auch der Caritasantrag fällt, den wir am heutigen Sonntag, dem 22. September in allen Gottesdiensten unseres Pastoralen Raums begähen. [Hier im attached: Grußwort](#)'
- A section titled 'Herzlich willkommen in St. Marien und St. Katharina' with the text: '... oder besser gesagt: auf den Internet Seiten der katholischen Pfarrei hier vor Ort. Wir stellen uns Ihnen mit unserer Homepage als die katholische Kirche in unserer beiden Wäldern vor.'
- A section titled 'In Bad Soden und in Salzbach gibt es eine gemeinsame katholische Pfarre, die sich nach der Gottesmutter Maria und nach der heiligen Katharina von Alexandrien benennt. Zu unserer Pfarrei gehören vier Kirchen mit Gemeindegemeinden. Bis 2011 gab es in Bad Soden (St. Katharina), in Bismarck (Marie HIL), in Althausen (Marie Debut) und in Salzbach (Marie Rosenkranz) vier eigenständige katholische Pfarren, die sich 2012 zusammengeschlossen haben. Insgesamt sind wir etwa 8.500 Katholiken und

dern auch an die eigene Gemeinschaft, von denen im Fall der katholischen und protestantischen Konfession gerade mal zehn Prozent regelmäßige Gottesdienstbesucher sind.

Was kann, was muss Öffentlichkeitsarbeit leisten?

„Tut Gutes und redet darüber“ lautet ein bewährter Grundsatz gesellschaftlicher Kommunikation. Öffentlichkeitsarbeit macht deutlich, was kirchliches Engagement der Gesellschaft gibt, sachlich und faktenbezogen, nicht mit jauchzendem Jubel, der an die selbstgerechten Pharisäer im Neuen Testament erinnert. Es gibt in der Tat viel Gutes auf der Ebene der Gemeinden zu berichten: soziale Arbeit für Menschen in Not oder für Flüchtlinge, frühkindliche Bildung und christliche Wertevermittlung in den Kitas, Bildungsaktivitäten mit Diskussionen religiöser und gesellschaftlicher Entwicklungen. Das Engagement vieler Ehrenamtlicher ist berichtenswert und macht Freude, erst recht, wenn es positive Rückkopplungen und Anerkennung für das Engagement gibt. Dazu nutzt Öffentlichkeitsarbeit heute alle handwerklichen und technischen Möglichkeiten, interessant gestaltete Pfarrbriefe, Veröffentlichung in lokalen Zeitungen und auch das Internet. Das Netz ermöglicht rasche Reaktion, hält aber auch historische Tiefe bereit. Vor allem ist es von überall her abrufbar. Gemeindeglieder sind so mit ihrer Pfarrei immer medial verbunden.

Was aber ist mit dem Schlechten in der Kirche?

Das gibt es natürlich, und zwar mehr als es den Gläubigen lieb ist. Die Kirchengeschichte ist ziemlich voll davon. Aktuell sind es

die erschreckenden Missbrauchsfälle durch Priester, die eine Diskussion anstoßen, ob sich etwas in den kirchlichen Strukturen ändern muss. Einfach Totschweigen ist nicht mehr. Transparenz ist nötig. Darauf muss die Öffentlichkeitsarbeit reagieren, nicht nur auf der Bistumsebene, sondern auch in den Gemeinden. Freude macht das erstmal nicht, aber vielleicht doch, wenn aus dem Schlechten etwas Gutes entsteht. Ich erinnere an die Affäre Tebartz-van Elst. Damals haben wir im Internet alle Dokumente unter dem Stichwort „Zukunft der Kirche“ eingestellt und so vielleicht dazu beigetragen, dass ein selbstherrlicher Bischof schließlich abgelöst wurde.

Aktuell geht es nun um den synodalen Weg zur Aufarbeitung der Missbrauchsfälle, sicherlich ein schwieriger Weg, auf dem Rom so einige Steine auffürt. Öffentlichkeitsarbeit hat das im Blick, greift die Stimmen der Gemeindeglieder auf und fungiert als Seismograf der Veränderung. Vielleicht hilft sie damit, einige Steine aus dem Weg zu räumen. Das würde, in aller Bescheidenheit, schon etwas Freude machen. **Bernhard Jünemann, Schwalbach**

Gaudete in Domino semper

Der Adventsruf des 3. Adventssonntag drückt die besondere Vorfreude auf die Geburt des Herren aus. Er steht im Philipperbrief des Apostels Paulus: „Freut euch im Herrn zu jeder Zeit. Noch einmal sage ich: Freut euch! Denn der Herr ist nahe.“

Gottesdienste in der Advents- und

Damit alle in Ruhe ihre Vorbereitungen und das Fest planen können, geben wir hier bereits eine Vorschau auf die geplanten Gottesdienste unserer Gemeinden in der kommenden Advents- und Weihnachtszeit. Der Gottesdienstplan ist so angelegt, dass ein breites Angebot auf alle acht katholischen Kirchen in unserem Pastoralen Raum verteilt ist. Ein Blick in die jeweils aktuellen Pfarrbriefe empfiehlt sich dennoch, falls es noch Veränderungen gibt.

Frühschichten: mittwochs um 6.00 Uhr in Schwalbach und freitags um 6.00 Uhr in Eschborn

Bibelfrühstück: mittwochs um 8.30 Uhr in Neuenhain

Advents-Andachten: mittwochs um 18.00 Uhr in Eschborn

Roratessen: mittwochs um 18.00 Uhr in Schwalbach, St. Martin

Werktagsmessen und Rosenkranzgebete zu den gewohnten Zeiten

Beichtgelegenheiten: jederzeit nach vorheriger Absprache mit den Priestern

1. Advent

Samstag, 30. November 2019

18.00 Uhr Sulzbach, Familiengottesdienst

18.00 Uhr Neuenhain, Vorabendmesse

Sonntag, 1. Dezember 2019

9.30 Uhr Schwalbach, Sonntagsmesse mit Chor

9.30 Uhr Altenhain, Sonntagsmesse

11.00 Uhr Niederhöhnstadt, Sonntagsmesse

11.00 Uhr Eschborn, Sonntagsmesse

11.00 Uhr Bad Soden, Familiengottesdienst

2. Advent

Samstag, 7. Dezember 2019

18.00 Uhr Niederhöhnstadt,
Jugendmesse „Lichternacht“

18.00 Uhr Altenhain, Vorabendmesse

Sonntag, 8. Dezember 2019

9.30 Uhr Schwalbach, Sonntagsmesse

9.30 Uhr Sulzbach, Sonntagsmesse

11.00 Uhr Eschborn, Sonntagsmesse

11.00 Uhr Neuenhain, Sonntagsmesse

11.00 Uhr Bad Soden, Sonntagsmesse

3. Advent

Samstag, 14. Dezember 2019

18.00 Uhr Sulzbach, Vorabendmesse

18.00 Uhr Neuenhain, Familiengottesdienst

Sonntag, 15. Dezember 2019

9.30 Uhr Schwalbach, Sonntagsmesse

9.30 Uhr Altenhain, Sonntagsmesse

11.00 Uhr Eschborn, Familiengottesdienst

11.00 Uhr Niederhöhnstadt, Sonntagsmesse

11.00 Uhr Bad Soden, Sonntagsmesse

4. Advent

Samstag, 21. Dezember 2019

18.00 Uhr Niederhöhnstadt, Vorabendmesse

18.00 Uhr Altenhain, Vorabendmesse

Sonntag, 22. Dezember 2019

9.30 Uhr Schwalbach, Sonntagsmesse

9.30 Uhr Sulzbach, Sonntagsmesse

11.00 Uhr Eschborn, Sonntagsmesse

11.00 Uhr Neuenhain, Sonntagsmesse

11.00 Uhr Bad Soden, Sonntagsmesse

Weihnachtszeit 2019/2020

Heiligabend

Dienstag, 24. Dezember 2019

- 15.00 Uhr Niederhochstadt, Kinder-Krippenfeier
- 15.00 Uhr Altenhain, Kinder-Krippenfeier
- 15.00 Uhr Bad Soden, Kinder-Krippenfeier
- 15.30 Uhr Schwalbach, Kinder-Krippenfeier
- 15.30 Uhr Sulzbach, Kinder-Krippenfeier
- 16.00 Uhr Eschborn, Kinder-Krippenfeier
- 17.00 Uhr Neuenhain, Christmette
- 17.30 Uhr Schwalbach, Christmette
- 18.00 Uhr Bad Soden, Christmette
- 18.00 Uhr Niederhochstadt, Christmette
- 21.30 Uhr Altenhain, Christmette mit Chor
- 22.00 Uhr Eschborn, Christmette
- 22.00 Uhr Sulzbach, Christmette

Weihnachten

Mittwoch, 25. Dezember 2019

- 11.00 Uhr Eschborn, Weihnachtsmesse
- 11.00 Uhr Bad Soden, Weihnachtsmesse mit JuVokal

2. Weihnachtstag

Donnerstag, 26. Dezember 2019

- 9.30 Uhr Altenhain, Weihnachtsmesse
- 9.30 Uhr Schwalbach, Weihnachtsmesse mit Chor
- 9.30 Uhr Sulzbach, Weihnachtsmesse
- 11.00 Uhr Niederhochstadt, Weihnachtsmesse mit Chor und Blasern
- 11.00 Uhr Neuenhain, Weihnachtsmesse

Hl. Familie

Samstag, 28. Dezember 2019

- 10.30 Uhr Niederhochstadt, Messe (Goldene Hochzeit)
- 18.00 Uhr Sulzbach Vorabendmesse
- 18.00 Uhr Neuenhain, Vorabendmesse

Sonntag, 29. Dezember 2019

- 9.30 Uhr Schwalbach, Sonntagsmesse
- 9.30 Uhr Altenhain, Sonntagsmesse
- 11.00 Uhr Eschborn, Sonntagsmesse
- 11.00 Uhr Bad Soden, Sonntagsmesse

St. Silvester

Dienstag, 31. Dezember 2019

- 16.30 Uhr Sulzbach, Gottesdienst zum Jahreswechsel
- 17.00 Uhr Eschborn, Gottesdienst zum Jahreswechsel
- 17.00 Uhr Niederhochstadt, Gottesd. z. Jahreswechsel
- 18.00 Uhr Altenhain, Gottesdienst zum Jahreswechsel

Neujahr

Mittwoch, 1. Januar 2020

- 11.00 Uhr Bad Soden, Gottesdienst zum Jahreswechsel
- 17.00 Uhr Schwalbach, Abendmesse zum Jahreswechsel
- 18.00 Uhr Neuenhain, Abendmesse zum Jahreswechsel

Dreikonig

Samstag, 4. Januar 2020

- 18.00 Uhr Altenhain, Vorabendmesse
- 18.00 Uhr Niederhochstadt, Vorabendmesse

Sonntag, 5. Januar 2020

- 9.30 Uhr Schwalbach, Sonntagsmesse
- 9.30 Uhr Sulzbach, Sonntagsmesse
- 11.00 Uhr Eschborn, Sonntagsmesse
- 11.00 Uhr Bad Soden, Sonntagsmesse
- 11.00 Uhr Neuenhain, Sonntagsmesse

Taufe des Herrn

Samstag, 11. Januar 2020

- 18.00 Uhr Sulzbach, Vorabendmesse
- 18.00 Uhr Neuenhain, Vorabendmesse mit Sternsingern

Sonntag, 12. Januar 2020

- 9.30 Uhr Schwalbach, Sonntagsmesse mit Sternsingern
- 9.30 Uhr Altenhain, Sonntagsmesse mit Sternsingern
- 11.00 Uhr Eschborn, Sonntagsmesse mit Sternsingern
- 11.00 Uhr Niederhochstadt, Sonntagsmesse
- 11.00 Uhr Bad Soden, Sonntagsmesse

Wir sind für Sie da!

Das Team der hauptamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorger im Pastoralen Raum



Pfarrer Alexander Brückmann (*1958)

Telefon: 06196/561020-20 | E-Mail: a.brueckmann@bistum-limburg.de

Seit November 2009 Pfarrer der drei Pfarreien Schwalbach, Eschborn und Niederhöhnstadt und seit Juli 2017 auch Pfarrer der Pfarrei Bad Soden und Priesterlicher Leiter des Pastoralen Raumes. Planung und Koordination des Gemeindelebens im Zusammenwirken mit den Pfarrgemeinderäten und dem Pastoralausschuss sowie die Koordination der vier Pfarreien gehören ebenso zu seinen Arbeitsschwerpunkten wie die Gestaltung der Gottesdienste, die Feier der Sakramente und die Öffentlichkeitsarbeit.



Gemeindefereferentin Klaudia Feldes (*1971)

Telefon: 06196/561020-30 | E-Mail: k.feldes@katholisch-maintaunusost.de

Wohnt mit ihrer Familie in Frankfurt und ist mit einer halben Stelle in unserem Pastoralen Raum tätig. Ihren Dienstsitz hat sie in Schwalbach. Kinder und Familien ist ihr Arbeitsschwerpunkt. Sie unterrichtet in der Grundschule in Neuenhain und hält den Kontakt zu den Kindertagesstätten. Daneben übernimmt sie auch Wortgottesdienste und Beerdigungen.



Kooperator Pfarrer Dieudonné Katunda (*1969)

Telefon: 0152/10130473 | E-Mail: d.katunda@bistum-limburg.de

Wohnt im Pfarrhaus von Niederhöhnstadt und hilft mit einer halben Stelle bei Gottesdiensten, Taufen, Trauungen, Beerdigungen und Hauskommunion mit. Daneben promoviert er z.Zt. an der Hochschule Frankfurt-St. Georgen.



Gemeindereferentin Eva Kremer (*1979)

Telefon: 06196/561020-50 | E-Mail: e.kremer@bistum-limburg.de

Wohnt in Unterliederbach und ist seit August 2013 im Pastoralen Raum tätig. Ihren Dienstsitz hat sie in St. Martin (Schwalbacher Limesstadt), Di + Do Nachmittag in St. Katharina, Bad Soden. Schwerpunktmäßig beschäftigt sie sich mit Jugendarbeit, Religionsunterricht, Firmung, Wortgottesdiensten und Beerdigungen. Daneben ist auch in der Ausbildung von künftigen SeelsorgerInnen tätig.



Diakon Klemens Kurnoth (*1955)

Telefon: 06173/61417 | E-Mail: k.kurnoth@bistum-limburg.de

Wohnt mit seiner Familie seit 1999 in Niederhöhnstadt. Er ist Ansprechperson in St. Nikolaus (Niederhöhnstadt). Seine Arbeitsschwerpunkte sind Erwachsenenarbeit und Ökumene und Wortgottesdienste sowie Taufen, Trauungen, Beerdigungen und Segnungen.



Gemeindereferentin Catrin Lerch (*1972)

Telefon: 06196/20487-72 | E-Mail: c.lerch@katholisch-maintaunusost.de

Wohnt in Bad Soden-Neuenhain und ist Ansprechperson in Maria Hilf (Neuenhain) und Maria Geburt (Altenhain). Die Arbeit mit Kindern und die Erstkommunion sind ihr Arbeitsfeld, genauso wie Religionsunterricht, Wortgottesdienste, Beerdigungen und der Gemeindebrief.



Gemeindereferentin Angelika Olbrich (*1967)

Telefon: 06173/9988933 | E-Mail: a.olbrich@bistum-limburg.de

Wohnt in Oberursel und hat ihr Büro in St. Nikolaus (Niederhöhnstadt). Ihre Arbeitsschwerpunkte sind die Familienpastoral (Kinder- und Familienarbeit) sowie die Kindertagesstätten im Pastoralen Raum Main-Taunus-Ost, außerdem Wortgottesdienste und Beerdigungen.



Kooperator Pfarrer Hilary Ubah (*1978)

Telefon: 0152/18127008 | E-Mail: hiluba@yahoo.com

Wohnt in Schwalbach und ist seit 2017 im Pastoralen Raum. Seine Tätigkeitsfelder sind Gottesdienste, Taufen, Trauungen, Beerdigungen und die Mitarbeit in weiteren Bereichen der Seelsorge.

Adressen und Telefonnummern

Pfarrbüros/Gemeindebüros und Kirchen

St. Marien und St. Katharina, Bad Soden

www.marien-katharina.de

Bankverbindung:

BIC: FFVBDEFF

IBAN: DE18 5019 0000 0000 0485 00

Pfarrbüro + Kirche St. Katharina, Bad Soden

Salinenstraße 1, 65812 Bad Soden

Sekretärin: Doris Malka

Telefon: 06196/20487-20

Fax: 06196/20487-29

E-Mail: pfarrbuero@marien-katharina.de

Sekretärin: Martina Schönthaler

Telefon: 06196/20487-22

Fax: 06196/20487-29

E-Mail: martina.schoenthaler@marien-katharina.de

Büro: Di+Do+Fr 10-13 Uhr, Mi 10-12 Uhr + 15-17 Uhr

Gemeindebüro + Kirche Maria Hilf, Neuenhain

Pfarrstraße 4, 65812 Bad-Soden-Neuenhain

Sekretärin: Elke Steyer

Telefon: 06196/20487-25

Fax: 06196/20487-79

E-Mail: kathkirchenhah@marien-katharina.de

Büro: Mi 10-12 Uhr, Do 17-19 Uhr

Kirche Maria Geburt, Bad Soden-Altenhain

Kirchstraße 12, 65812 Bad-Soden-Altenhain

Gemeindebüro + Kirche Maria Rosenkranzkönigin, Sulzbach

Eschborner Straße 2a, 65843 Sulzbach

Sekretärinnen: Doris Malka, Irmi Zeikowski

Telefon: 06196/20487-27

Fax: 06196/20487-59

E-Mail: rosenkranzkoenigin@marien-katharina.de

Büro: Do 16-18 Uhr

Christ-König, Eschborn

Kirche und Pfarrbüro: Hauptstraße 52, 65760 Eschborn

Sekretärin: Susanne Ludwar-Mund

Telefon: 06196/5255990

Fax: 06196/5255992

E-Mail: mail@christkoenigeschborn.de

www.chirstkoenigeschborn.de

Büro: Di+Fr 10-12 Uhr, Mi 9-12 Uhr

Bankverbindung:

BIC: HELADEF1TSK

IBAN: DE12512500000041008903

Spendenkonto Caritas:

IBAN: DE59 5125 0000 0041 2065 19

Spendenkonto Partnergemeinde Salvador:

IBAN: DE38 5125 0000 0041 0089 20

St. Nikolaus, Niederhöhnstadt

Kirche: Kirchgasse, 65760 Eschborn-Niederhöhnstadt

Pfarrbüro: Metzengasse 6,

65760 Eschborn-Niederhöhnstadt

Sekretärin: Sabine Lück

Telefon: 06173/61417

E-Mail: pfarrbuero@nikolausgemeinde.de

Homepage: www.nikolausgemeinde.de

Büro: Mo+Mi+Do 10-12 Uhr, Do 15-17 Uhr

Bankverbindung:

BIC: HELADEF1TSK

IBAN: DE97 5125 0000 0044 0024 42

Spendenkonto Caritas:

IBAN: DE75 5125 0000 0044 0024 50

St. Pankratius, Schwalbach

Kirche: Kirchgasse, 65824 Schwalbach

Pfarrbüro: Taunusstraße 13a, 65824 Schwalbach

Sekretärin: Karin Monfkau

Telefon: 06196/561020-0

Fax: 06196/561020-12

E-Mail: St-Pankratius@t-online.de

www.katholisch-schwalbach.de

Büro: Mo+Do 10-12 Uhr + 15-18 Uhr, Di+Mi+Fr 9-12 Uhr

Bankverbindung:

BIC: FFVBDEFF

IBAN: DE27 5019 0000 6000 6302 31

Kindertagesstätten

Kath. Kindertagesstätte St. Pankratius

Kindertagesstätte 7.30-16.30 Uhr

Friedrich-Ebert-Straße 8, 65824 Schwalbach

Leitung: Petra Mursch

Telefon: 06196/86710 oder 06196/7641914

Fax: 06196/7641916

E-Mail: kita.pankratius@t-online.de

Kath. Kindertagesstätte St. Martin

U3-Gruppen und Kindergarten
7.30-16.30 Uhr, Fr bis 14 Uhr
Badener Straße 19, 65824 Schwalbach
Leitung: Cornelia Blasius
Telefon: 06196/9519898
E-Mail: kiga.st.martin-schwalbach@t-online.de

Kath. Kindertagesstätte und Familienzentrum Rosenhecke

U3-Gruppen und Kindergarten 7.30-17 Uhr,
Mo+Mi+Do bis 17 Uhr, Di bis 16.30 Uhr, Fr bis 16 Uhr
Hinter der Heck 3, 65760 Eschborn
Leitung: Ursula Gauß
Telefon: 06196/5255993
E-Mail: kita.rosenhecke@gmx.de

Kath. Kindertagesstätte Max Baginski

U3-Gruppen und Kindergarten 7-17 Uhr
Alleestraße 27-29, 65812 Bad Soden
Leitung: Alexandra Jargon
Telefon: 06196/20487-40
Fax: 06196/20487-49
E-Mail: kita-mbk@marien-katharina.de

Kath. Kindertagesstätte St. Katharina

U3-Gruppe 7.30-15.30 Uhr, Fr bis 15 Uhr
Kindergarten 7-17 Uhr, Fr bis 15 Uhr
Freiherr-vom-Stein-Straße 8, 65812 Bad Soden
Leitung: Sabine Haller
Telefon: 06196/20487-30
Fax: 06196/20487-39
E-Mail: kita-katharina@marien-katharina.de

Kath. Kindertagesstätte Maria Hilf

U3-Gruppe und Kindergarten
7.30-17 Uhr, Fr bis 15 Uhr
Pfarrstraße 2, 65812 Bad Soden
Leitung: Ilona Hofmann
Telefon: 06196/20487-80
Fax: 06196/20487-89
E-Mail: kita-neuenhain@marien-katharina.de

Kath. Kindertagesstätte Sulzbach

U3-Gruppen 7.30-15 Uhr, Fr bis 14 Uhr
Kindergarten 7.30-15 Uhr, Di-Do bis 16.30 Uhr
Fr bis 14 Uhr
Neugartenstraße 46, 65843 Sulzbach
Leitung: Bettina Watzl
Telefon: 06196/20487-60
Fax: 06196/20487-69
E-Mail: kita-sulzbach@marien-katharina.de

Ansprechpersonen Gremien und anderes

Pastoralausschuss-Vorsitzende

Bei Drucklegung stand die/der neue Pastoral-
ausschuss-Vorsitzende noch nicht fest.

Pfarrgemeinderäte

Bei Drucklegung standen die neuen PGR-Vorsitzenden
noch nicht fest.

Junge Kantorei Bad Soden e.V.

Tobias Landsiedel (Musikalische Leitung)
Telefon: 0175/2474982
E-Mail: tolode@gmx.de
www.jungekantorei-badsoden.de
Spendenkonto: IBAN DE81 5125 0000 0004 2089 80

Freunde der Kirchenmusik

St. Marien und St. Katharina e.V.
Roland Schönthaler (Vorsitzender)
Telefon: 06196/7668212
E-Mail: roland.schoenthaler@t-online.de
www.freundederkirchenmusik-marien-katharina.de
Spendenkonto: IBAN DE30 5019 0000 6001 8482 06

Ansprechpartner Homepage

Bad Soden: Michael Hamke
E-Mail: michael.hamke@yahoo.de
Eschborn: Pfarrbüro
E-Mail: mail@christkoenigeschborn.de
Niederhöchstadt: Susanne Scheidt
E-Mail: s_scheidt@t-online.de
Schwalbach: Bernhard Jünemann oder Ursula Zieger
E-Mail: bernhard.juenemann@t-online.de
u.zieger@gmx.net

Vermietungen

Gemeindezentrum Altenhain

Vermietung Marienheim
Gemeindebüro Neuenhain, Telefon: 06196/20487-25

Gemeindezentrum Bad Soden

Vermietung Unterkirche
Pfarrbüro Bad Soden, Telefon: 06196/20487-20

Gemeindezentrum Neuenhain

Vermietung Pfarrsaal
Gemeindebüro Neuenhain, Telefon: 06196/20487-25
Vermietung Kegelbahn
Karin Horn, Telefon: 06196/62308, 0179/6657779

Gemeindezentrum Sulzbach

Vermietung Pfarrheim
Janina Koj, Telefon: 06196/74925
E-Mail: pfarrheim.sulzbach@t-online.de

Gemeindezentrum Eschborn

Vermietung Gemeindezentrum
Pfarrbüro Eschborn, Telefon: 06196/5255990

Gemeinderäume Niederhöhnstadt

Vermietung Gemeindefaal
Pfarrbüro Niederhöhnstadt, Telefon: 06173/61417

Gemeinderäume Schwalbach

Vermietung Gemeinderäume
Pfarrbüro Schwalbach, Telefon: 06196/561020-0

Sozialeinrichtungen und Ansprechpersonen

Sozialbüro Eschborn

Gemeindezentrum Christ-König
Hauptstraße 52, 65760 Eschborn
Telefon: 06196/7774222
E-Mail: sozialbuero@caritas-main-taunus.de
Bürozeiten: Mi 10-12 Uhr und 15-18 Uhr

idh Schuldnerberatung MTK gGmbH

Gemeindezentrum Christ-König
Hauptstraße 52, 65760 Eschborn
Telefon: 06192/9581510
E-Mail: info@idh-schuldnerberatung-mtk.de
www.idh-schuldnerberatung-mtk.de
Sprechstunde: Di 15.30-16.30 Uhr

Flüchtlingsbeauftragte Bad Soden

Christiane Toop
Telefon: 06196/20487-26
Sprechstunde: Di 11-13 Uhr und nach Vereinbarung

Frauenwürde e.V.

(Schwangerschaftskonfliktberatung)

Schwalbacher Str. 7, 65760 Eschborn
Telefon: 06196/777733

Anziehungspunkt

Marktplatz 7, 65824 Schwalbach
Telefon: 06196/5614065

Schwalbacher Tafel

Spechtstraße 6, 65824 Schwalbach
Telefon: 06196/560180

Essen auf Rädern

Hannelore Uhrig
Telefon: 06196/9522263, 0179/8805940
E-Mail: hannelore_uhrig@yahoo.de

Ökumenische Diakoniestation Vortanus

Kronbergerstraße 1, 65812 Bad Soden
Leitung: Michael Möllmann
Telefon: 06196/23670

Ökumenische Diakoniestation Eschborn/Schwalbach

Hauptstraße 20, 65760 Eschborn
Leitung: Edeltraud Bestgen
Telefon: 06196/95475-0

Hospizverein Lichtblick e.V.

Hauptstraße 52, 65760 Eschborn
Telefon: 0160/92975597
E-Mail: kontakt@hospizverein-lichtblick.de
Sprechstunde: Do 17-18 Uhr

Ambulanter Hospiz- und Palliativ-Beratungsdienst „Die Quelle“

Telefon: 06196/5617478
E-Mail: info@ahpb-diequelle.de

Alten- und Pflegeheim St. Elisabeth

Königsteiner Straße 81, 65812 Bad Soden
Leitung: Sr. M. Gabrielis Kopmann
Telefon: 06196/594350

Seelsorgerin im Krankenhaus Bad Soden

Susanne Ebeling
Telefon: 0177/6190181

Seelsorger im Krankenhaus St. Valentinus

Karl Schermuly
Telefon: 06196/76620

Seelsorger in St. Elisabeth, Augustinum, Taunusresidenzen

Pfr. i. R. Paul Schäfer
Telefon: 0179/6911363